

**Gasthausgeschichten**  
*aus dem alten Dresden*

**ANDREAS THEM**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	07
01. „Narrenhäuschen“ und „hölzerner Esel“ – Altdresdner Strafen	09
02. Zar Peter I. übernachtet im Gasthof „Zum goldenen Ring“	13
03. Wie das Gasthaus „Zum letzten Heller“ zu seinen Namen kam	15
04. Der Gasthof „Weißer Hirsch“ als Quarantänestation – 1709	18
05. Was der Ratskellerwirt alles zu beachten hat – Aus dem Pachtvertrag – 1753	20
06. Die privilegierten Gastwirte beschweren sich über die zahlreiche Zunahme von Winkelschänken – 1774	24
07. Altdresdner „Schmieren“ – Das Wirtshaus als Theaterbühne – Ende des 18. Jahrhunderts	26
08. Die „grüne Bude“ in der Dresdner Neustadt	29
09. Beobachtungen im Kgl. Großen Garten Anfang der 1820er Jahre	32
10. Zu Gast bei „Chiappone“ – Die „sogenannten Italienerläden“ – um 1820	35
11. „Der Nasenball im Gasthof Stadt Wien“ – im Jahre 1826	37
12. Die „Kneipenmanie“ im Dresden der 1830er Jahre	39
13. Eine ungewöhnliche Testamentenerfüllung in der Waldschlösschen-Restaurations im Mai 1843	40
14. „Lebt denn der alte Hausschild noch?“ – Der Dresdner Holzmichel	43
15. Zu Gast bei Vater Kohl, dem Altdresdner Original	45
16. Prinz Napoleon, der traurige Gastwirt	47
17. Ein Ausflug nach Blasewitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts	50
18. Die Gastwirtsfamilie Renner – Die bekannte Adresse im 19. Jahrhundert	52

## Impressum

© edition Sächsische Zeitung  
SAXO'Phon GmbH, Ostra-Allee 20  
01067 Dresden  
www.editionsz.de

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage Juni 2010

**Titelbild** Ratskeller Dresden, Sammlung Holger Naumann

**Layout** Dresdner Verlagshaus Technik GmbH

**Druck** Medienhaus Lißner

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-938325-75-9

19. Sommerfest in der Brauerei zum Felsenkeller im Jahre 1861	56	40. „Militärverbot“ – eine Warnung an die Dresdner Gastwirte	113
20. Die bedeutendste gastronomische Herausforderung im 19. Jahrhundert – Das erste Sängerbundesfest im Jahre 1865	58	41. „Vergnügungseck“ oder „Ausstellungspark“ – Die erste Internationale Hygieneausstellung – 1911	115
21. Dostojewski in Dresden – Aus dem Tagebuch seiner jungen Frau	61	42. Karl August Lingner – Der verspätete Gast im Hotel „Europäischer Hof“	119
22. Schildkrötenschicksale in Dresden	65	43. Etablissement „Weißer Adler“	122
23. Die Legende vom „Eiswurm“, der Felsenkeller-Brauerei – 1876	68	44. Zur Wahrung der Sittlichkeit – Der „Bärentanz“ wird verboten – 1913	125
24. Die erste „Dresdner Kochkunstausstellung“ im Jahre 1876	70	45. Das „Biersanatorium“ in der Nähe des Dresdner Neumarkts	128
25. Beobachtungen in einer Weinstube im Jahre 1876	74	46. Die Bauernschänke auf der Kreuzstraße	130
26. Zitate aus dem Arbeitsvertrag eines Kellners im Jahre 1885	75	47. „Moulin Rouge“ in Dresden	135
27. Verbotene Glücksspiele im Weinrestaurant „Englischer Garten“	77	48. Unruhen im Stadtwaldschlösschen am Postplatz – August 1914	136
28. Das gastronomische Fazit der Wettinerjubelfeier im Jahr 1889	80	49. Französische Namen verschwinden aus dem öffentlichen Leben	139
29. Der Boykott der Waldschlösschen-Brauerei im Jahre 1894	82	50. Kriegsstrumpfstriken im Kaiser-Palast	142
30. Versammlung in „Meinhold's Sälen“ – Lohnt es, ein Kellner zu sein?	86	51. Das „Elefantenessen“ in der Bärenschänke – 1917	145
31. Ein orientalischer Weihnachtsmarkt in Dresden 1895	88	52. „Maßnahmen gegen die Schlemmerei“ – 1923	147
32. Eine vergessene Tradition – Die „gelbe Suppe“ der Dresdner Stadtverordneten	89	53. „Preiswettkochen“ – Neuer Anziehungspunkt für eine gastwirtschaftliche Ausstellung – 1932	149
33. Der vermeintliche Skandal – Das Publikum im Vergnügungseck der Deutschen Bauausstellung 1900	95	Bildnachweis	151
34. Stammtischbeobachtungen um 1900	96		
35. Über die Tätigkeit privater „Dienstvermittlungsbureaus“ um die Jahrhundertwende	99		
36. Dresdens „moderne Sklaverei?“ – Die Kellnerinnenfrage im Jahre 1902	102		
37. Die Weinstube zum „Schillerhof“ im Gasthof zu Blasewitz	105		
38. Dresdens größtes Zeitungskaffee am Altmarkt	107		
39. Wie die Automatenrestaurants nach Dresden kamen	109		

Starke war durch „Churfürstliche Mandate“ gezwungen, eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Er wollte die Gefahren von Sachsen und insbesondere seiner Residenzhauptstadt abwenden. Aus diesem Grunde wurden nicht wenige Gasthöfe vor den Städten zu Quarantäne-Stationen umgewandelt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Landstraßen gelegt, die eine Hauptverbindung mit Polen darstellten. So war es nur eine Frage der Zeit, als sich das Interesse auf die Bautzner Straße richtete. Der alte Gasthof „Weißer Hirsch“ erwies sich als idealer Standort. Weit vor den Toren der Stadt endete für viele Reisende erst einmal ihre Fahrt in die Residenz. Bevor sie die Stadttore passieren durften, standen sie erst einmal unter einer vierwöchigen Quarantäne. Gab es dann keine Anzeichen für eine ansteckende Krankheit, durften sie ihren Weg fortsetzen.

Es war kein einfaches Jahr 1709 für den Besitzer des Gasthofes „Weißer Hirsch“. Sein Unternehmen wurde mit behördlichen Anordnungen zweckentfremdet. Die Unterbringung einer Vielzahl von Reisenden, welche eventuell Krankheitskeime in sich trugen, war für die Etablierung eines guten Gasthofes nicht gerade förderlich. Daran änderte auch die Tatsache nichts, dass es hier zu keiner Ansteckung kam. Reisende kamen, blieben und konnten ihren Weg in die sächsische Residenzhauptstadt fortsetzen. Kurzfristig konnte sich der Gastwirt über stetige Einnahmen freuen, aber langfristig erwies es sich als geschäftsschädigend. Ein Hauch von Unheimlichem lag über dem Haus. Die Angst vor ansteckenden Krankheiten war nur schwer zu entkräften. Und so dauerte es noch einige Jahre, bis wieder von einem angstlosen Gasthofbetrieb gesprochen werden konnte.

## 5. Was der Ratskellerwirt alles zu beachten hat – Aus dem Pachtvertrag zwischen dem Stadtrat und dem Neustädter Ratskellerwirt im Jahre 1753

Es gibt wohl keinen Dresdner Gewerbezeit, der eine solche Vielzahl von Verordnungen, Steuererhebungen und Regulativen zu beachten hatte wie das Gastgewerbe. Nicht immer war es um seinen



Das Neustädter Rathaus war einst das weithin sichtbare Entree in die Neustadt.

Ruf gut bestellt. Viele schwarze Schafe in der Branche brachten zunehmend auch die ehrlichen Gastwirte in Misskredit. Schon seit einigen Jahrhunderten war dieser Trend zu beobachten.

Aus diesem Grunde war natürlich der Dresdner Stadtrat sehr vorsichtig, wenn es um die Verpachtung städtischer Lokalitäten ging. Ein betrügerischer Gastwirt brachte schließlich auch die städtischen Behörden in Verruf. Andererseits wollten sie sich aber nicht aus dem lukrativen Geschäft zurückziehen. Strenge Regelungen bestimmten ihre Pachtverträge. So auch am 26. Juli 1753. Johann Heinrich Irrgang übernahm die Bewirtschaftung vom „Stadtkeller zu Neustadt bei Dresden.“ Damals nannte sich die Lokalität im Parterre des Neustädter Rathauses so. Gleich schräg gegenüber dem Goldenen Reiter lud er zum Besuch ein. Jahrzehnte später war jene Lokalität unter dem Namen „Neustädter Ratskeller“ bekannt.

Doch zurück in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Der abgeschlossene Pachtvertrag enthielt zahlreiche Auflagen für den neuen Gastwirt. Die Liste der eingegangenen Verpflichtungen ist lang.